

Kolleg-Bote

Ausgabe 035

Liebe Leserinnen und Leser des Kolleg-Boten, schon während des Studiums haben die meisten Studierenden weitreichende Kompetenzen erlangt. So ist es nicht verwunderlich, dass ein Teil der Lehre von fortgeschrittenen Studierenden übernommen wird. Das nützt allen Beteiligten, denn Professorinnen und Professoren werden entlastet, Mitstudierende gestärkt und Tutorinnen und Tutoren trainieren didaktische Kompetenzen. In diesem Boten dreht sich deshalb alles um die Mitwirkung

der Peer-Group der Studierenden in der Universität. Den Anfang macht ein Bericht über einen Workshop zu Orientierungseinheiten, der vom UK-Teilprojekt 44 organisiert wurde. Es folgen Artikel zur Tutorienarbeit beim akademischen Schreiben und der Schreibwerkstatt Mehrsprachigkeit. Schließlich stellt sich das neue Teilprojekt 45 vor, das den Arbeitstitel „Tutorienqualifizierung“ trägt. Wir wünschen eine angenehme Lektüre!
(ma)

Workshop: „Willkommenskultur in den GW – die OE!“

von Merle Mulder

Die Orientierungseinheiten (OE) stellen für viele Studienanfängerinnen und -anfänger den ersten richtigen Kontakt mit der Universität Hamburg dar und sind ein wichtiges Unterstützungsangebot der Fächer, um die neuen Erstsemester willkommen zu heißen und ihnen den Einstieg ins Studium zu erleichtern. Dabei finden sich in den verschiedenen Fachbereichen durchaus unterschiedliche Ansätze zur OE. Die Fakultät für Geisteswissenschaften lud deshalb am 13.05.2015 alle OE-Verantwortlichen und -Interessierten zum ersten gemeinsamen Workshop „Willkommenskultur in den GW – Die OE!“ ein. Organisiert wurde die Veranstaltung vom Universitätskolleg-Projekt „Brücken in die Geisteswissenschaften“ (TP44), unterstützt durch das Studienbüro SLM. So diskutierten schließlich mehr als 40 Teilnehmerinnen und Teilnehmer einen Nachmittag lang die Frage: „Was zeichnet für uns eine ‚gute‘ OE aus?“

Die Erfahrungen, die mit dem Thema bereits gemacht wurden, reichen dabei in manchen Fächern bereits Jahrzehnte zurück, während anderen die erste OE im kommenden Wintersemester noch bevorsteht. Genau diese unterschiedlichen Erfahrungsstadien bildeten den Span-



Produktive und fröhliche Stimmung im Workshop ©UHH/Esther Morgenthal

nungsbogen, um die Teilnehmenden des Workshops miteinander ins Gespräch zu bringen. Dabei gab es u. a. in vier Arbeitsgruppen zu den Aspekten „Ziele und Inhalte“, „Didaktik“, „Qualitätssicherung“ sowie „Organisatorisches und Rahmenbedingungen“ die Gelegenheit, sich mit altbewährten, aber auch neuen, kreativen Ideen und Herangehensweisen an die OE gegenseitig zu inspirieren. Vor diesem Hintergrund konnte auch mit der Sammlung

In dieser Ausgabe:

Willkommenskultur in den GW	Seite 1–2
Schreiberberaterinnen bzw. Schreiberberater	Seite 2–3
Akademisches Schreiben als Schwerpunkt im Herbst	Seite 3
Teilprojekt 45	Seite 4

An alle interessierten Lehrenden, Studierenden und
Freunde des Universitätskollegs

eines Pools an ersten Best-Practice-Beispielen begonnen werden: Vom „Professor/innen-Speed-Dating“ über „Follow Up“-OE-Termine zum Ende des ersten Semesters, die der Reflexion und Klärung weiterer Fragen der Studienanfängerinnen und -anfänger dienen, bis hin zu verschiedenen Strategien der Wissensweitergabe unter den Tutorinnen und Tutoren stießen viele Ideen auf reges Interesse bei den Teilnehmenden.

Ebenso wurde ein Blick darauf geworfen, was im Rahmen der OE vielen Beteiligten noch problematisch erscheint. Hier zeigte sich vor allem bei der (bisher z. T. nicht gegebenen) Bezahlung und den Auswahlverfahren der Tutorinnen und Tutoren sowie der Frage der Verantwortlichkeit für die OE in den Fächern weiterer Diskussionsbedarf. Vonseiten der studierenden Workshop-Teilnehmenden wurde zudem vielfach der Wunsch nach einer stärkeren Beteiligung bzw. Präsenz der Lehrenden während der OE geäußert. Auch wurde von vielen Seiten die Einrichtung einer bzw. eines übergeordneten OE-Beauftragten vorgeschlagen, wie es sie teilweise bereits an anderen Fakultäten gibt. Dadurch könnten die OE-Verantwortlichen der einzelnen Fächer vor allem in organisatorischen Belangen unterstützt, die Tutorinnen und Tutoren geschult und der Austausch gefördert werden.

In der Abschlussdiskussion waren sich schließlich alle Teilnehmenden einig, dass die OE als Bestandteil der Willkommenskultur an der Universität nicht mehr wegzudenken ist, diese Willkommenskultur jedoch auch über die OE hinaus von allen Mitgliedern der Universität getragen werden muss. Dementsprechend war der Workshop nur der Auftakt, um sich auch zukünftig mit dem Thema auseinanderzusetzen. Weitere Veranstaltungen, auf denen einzelne Aspekte des stattgefundenen Workshops vertieft werden, sollen folgen.



Diskussion während des Workshops ©UHH/Esther Morgenthal

Schreibberatung als Peer-Tutoring

von Dagmar Knorr

Schreibberaterinnen und -berater unterstützen andere Schreibende dabei, ihre Schreib- und Textkompetenz zu optimieren. Schreiben ist ein anstrengender, reflexiver Prozess, bei dem man allein mit sich,



Das Team der Schreibwerkstatt Mehrsprachigkeit ©UHH/Schreibwerkstatt Mehrsprachigkeit

seinem Text und damit auch seinen Fragen ist. Die studentischen Schreibberaterinnen und -berater sind dann die richtigen Gesprächspartnerinnen bzw. -partner. Sie gehen individuell auf die Fragen und Bedürfnisse von Ratsuchenden ein, indem sie deren (unfertige) Texte lesen, kommentieren und dann über das Gelesene mit der Autorin bzw. dem Autor sprechen. Schreibberatung zu lernen, erfordert viel Lesen; denn auf diese Weise lernen wir sprachliche und strukturelle Konventionen kennen, die für akademische Texte gelten. In der Ausbildung werden diese Konventionen herausgearbeitet – was nicht nur für ratsuchende Studierende vorteilhaft ist, sondern auch für die Schreibberaterinnen und -berater selbst: Sie setzen sie für das eigene Schreiben ein.

Akademisches Schreiben kann jede und jeder lernen. Der Weg zum guten akademischen Text ist dabei individuell verschieden. Ein Schreibtypentest kann hierbei hilfreich sein. So heißt es in einer Abschlussreflexion: „Ich habe durch den Schreibtypentest erfahren, dass ich zum Schreibtyp Eichhörnchen gehöre, aber auch viele Eigenschaften der Zehnkämpfer habe. Dadurch sammle ich zunächst, ohne Gliederungen zu erarbeiten, und formuliere eingangs geschriebene Textpassagen gerne auch wieder um. Auch in der Beratung gelingt es mir nun besser, den Blick auf Gliederungen zu werfen und Unstimmigkeiten innerhalb dieser zu erkennen.“

Schreiben und Sprache gehören zusammen. Wissenschafts- und Fachsprache müssen alle Studierenden er-

Termine

Schreibmarathon: Der 4. Schreibmarathon findet vom 17.–21.08.15 in der Alsterterrasse 1 statt. Veranstalterin ist die Schreibwerkstatt Mehrsprachigkeit. Weitere Informationen: www.uni-hamburg.de/schreibwerkstattmehrsprachigkeit

Tag der TutorInnen: Am 03.06.2015, mit der Verleihung des Tutorienpreises im Westflügel des Hauptgebäudes der UHH (Raum 221). Infos: uhh.de/uk-tagdertutorinnen

Die nächste Ausgabe des Kolleg-Boten erscheint am 1. Juli
Die nächste STEOP-Session findet am 29. Juni statt.



Alle Informationen zum Universitätskolleg unter:
www.universitaetskolleg.uni-hamburg.de

lernen. Ist das Deutsche keine „Wohlfühlsprache“, wird der ohnehin schon kognitiv anspruchsvolle Prozess des Schreibens zusätzlich erschwert. Schreibberaterinnen und -berater der Schreibwerkstatt Mehrsprachigkeit versuchen, Ratsuchende zu entlasten, indem sie die Beratung in deren Wohlfühlsprache durchführen (sofern sie diese selbst beherrschen) oder ihnen Wege aufzeigen, wie sie ihre Wohlfühlsprache in den Arbeitsprozess einbeziehen können. Grundlagen der deutschen Grammatik im Vergleich zu den in der Hamburger Universität häufig anzutreffenden Sprachen (wie Türkisch und Russisch) sind daher ebenso Teil der Ausbildung wie kreative Ansätze zur Einbeziehung verschiedener Sprachen in den Arbeitsprozess.

Auch für die Schreibberaterinnen und -berater ist das Lernen nach der Ausbildung nicht abgeschlossen. Sie sind nach wie vor Studierende, die mit anderen Studierenden arbeiten. Lösungen für Probleme werden daher immer gemeinsam erarbeitet. Auf diese Weise gewinnen beide Seiten etwas und die Verantwortung für den Text selbst bleibt bei den Autorinnen und Autoren.



Zertifikatsübergabe an die neuen Schreibberaterinnen und Schreibberater
©UHH/Schreibwerkstatt Mehrsprachigkeit

Die nächste Ausbildungsrunde startet im Wintersemester 15/16. Die Ausbildung ist Voraussetzung für eine Anstellung als Peer-Tutorin bzw. Peer-Tutor. Sie umfasst eine Lehrveranstaltung im Umfang von 4 SWS, Hospitation bei Beratungen und selbständiges Beraten. Über die gesamte Zeit wird ein Portfolio geführt und regelmäßig über die eigene Ausbildung reflektiert. Bewerben Sie sich jetzt per E-Mail an schreibwerkstatt.msp@uni-hamburg.de.

Akademisches Schreiben als Schwerpunkt im Herbst

von Dagmar Knorr

Das akademische Schreiben prägt den Herbst im Universitätskolleg: Den Anfang macht das Worldcafé „Schreibdidaktik und Schreibforschung“ am 16.09.15, bei dem sich leitende und studentische Mitarbeitende von Schreibzentren und anderen schreibdidaktisch arbeitenden Einrichtungen aus überwiegend deutschsprachigen Ländern über ihre Erfahrungen austauschen und über neue Erkenntnisse der Schreibforschung diskutieren.

Die Tutorinnen und Tutoren der Schreibwerkstatt Mehrsprachigkeit laden anschließend zur „Internationalen 8. Peer-Tutor*innen-Konferenz“ mit dem Thema „Sprache zum Schreiben – zum Denken – zum Beraten“ ein. Die Organisation und Durchführung wird dabei überwiegend von den Studierenden übernommen. So arbeitet Birte Stark (Peer-Tutorin in der Schreibwerkstatt Mehrsprachigkeit und eine Repräsentantin der Peer-Tutorinnen und -Tutoren im Vorstand der Europäischen Writing Center Association – EWCA) gerade daran, das Review-Verfahren für die zahlreich eingegangenen Abstracts vorzunehmen. Eingebunden sind neben Hamburger Peers, auch solche aus dem Ausland. Auf der Konferenz wird es nicht nur Vorträge, Workshops und Posterpräsentationen geben, sondern auch einen internationalen Slot, bei dem mittels Video-Konferenz Peer-Tutorinnen und -Tutoren u. a. aus den USA vortragen. Das Programm wird Mitte Juli veröffentlicht.

Den Abschluss dieses ereignisreichen Herbstes bildet die Jahrestagung des Universitätskollegs am 12. und 13. November. Hier werden die Peer-Tutorinnen und -Tutoren u. a. Einblicke in ihre Arbeit mit ratsuchenden Studierenden geben. Hierzu gehört das konstruktive Textfeedback ebenso wie der Einsatz mehrerer Sprachen in den verschiedenen Phasen der Textproduktionen. Schreibberaterinnen und -berater der Schreibwerkstatt Mehrsprachigkeit, die als Writing Fellows, also schreibdidaktisch ausgebildete Fachtutor/inn/en, gearbeitet haben, werden über ihre Erfahrungen berichten und in Austausch mit Dozierenden sowie Seminarteilnehmerinnen und -teilnehmern treten.

Weitere Informationen:

www.uni-hamburg.de/schreibwerkstattmehrsprachigkeit

Kurzmeldungen

Vernetzung zur Tutorienarbeit: Der fachliche Austausch zu Tutorienprogrammen findet auf verschiedenen Ebenen statt. Am 14. April war das Netzwerk Nord mit Vertreterinnen und Vertretern der Hochschulen von Lüneburg bis Flensburg im IZuLL zu Gast. Das Netzwerk TuN innerhalb der Universität Hamburg tagte am 21. Mai an gleicher Stelle. Das deutschlandweite Netzwerktreffen zur Tutorienarbeit fand am 11. und 12. Mai an der Philipps-Universität Marburg mit mehr als 60 Teilnehmerinnen und Teilnehmern statt. Hier übernahmen Nadia Blüthmann und Susanne Wesner vom Hamburger Tutorienprogramm die Koordination der Arbeitsgruppe zur Zertifizierung der Tutorienqualifikation, und Marko Heyner vom Teilprojekt 31 wurde zum Netzwerksprecher gewählt.

Teilprojekt 45 – Tutorienqualifizierung

Professionelles Lehren und Lernen auf Peer-Ebene

von Marko Heyner



Qualifizierte Tutorienarbeit ist ein Merkmal guter Hochschullehre und fokussiert dabei mit Orientierungseinheiten, Erstsemestertutorien, Vor- und Brückenkursen sowie Fachtutorien insbesondere die Herausforderungen der Studieneingangsphase. Seit

dem 1. Juni gibt es unter dem Dach des Universitätskollegs das Teilprojekt 45. Dessen Arbeitstitel „Tutorienqualifizierung“ lässt richtigerweise darauf schließen, dass hier Aufgaben und Kompetenzen der Tutorienarbeit gebündelt und neu geordnet werden, um die für die zweite Förderperiode ab 2017 beantragte Maßnahme „Tutorienzertifikat“ vorzubereiten. Die bewährten Qualifizierungsangebote mit Grundlagen- und Vertiefungsworkshops des Hamburger Tutorienprogrammes werden fortgesetzt, ausgeweitet und bedarfsspezifisch weiterentwickelt. Dazu führt TP45 eine Erhebung durch, um die Zahl eingesetzter Tutorinnen und Tutoren, ihre Aufgaben, Betreuung und Einsatzbedingungen zu ermitteln und diese vor dem Hintergrund der Tutorensatzung der Universität Hamburg aus dem Jahr 2008 zu betrachten.

Vernetzung und Austausch der Akteurinnen und Akteure stehen ebenfalls oben auf der Agenda. So organisiert TP45 universitätsintern den Tag der TutorInnen oder das TutorienNetzwerk der Universität Hamburg („TuN“) und beteiligt sich extern an verschiedenen Netzwerken und Tagungen. Es ist beabsichtigt, die hochschulinterne Zusammenarbeit auszubauen, um für Lehrende, Studierende und Verwaltung einen deutlichen Nutzen für gelingende Studienverläufe zu generieren und diesen in einem weiteren Schritt auch methodisch fundiert nachzuweisen. Dazu soll auf die Konzepte und Erfahrungen der vielfältigen Formate des Tutoring und Mentoring aus den bisherigen Teilprojekten des Universitätskollegs

aufgebaut werden. Im kommenden Wintersemester wird bereits das Tutorienzertifikat eingeführt werden, welches den Tutorinnen und Tutoren einen aus mehreren Bausteinen bestehenden, vorbereitenden und begleitenden Qualifizierungsprozess bestätigt. Inhalt und Umfang orientieren sich dabei an den Standards, die im deutschlandweiten Netzwerk Tutorienarbeit entwickelt und verabschiedet wurden.

Das TP45-Team setzt sich neben Marko Heyner aus Nadia Blüthmann und Susanne Wesner (bisher Hamburger Tutorienprogramm) sowie Jasmin Steinwender und Christoph Fittschen (bisher Servicestelle Universitätskolleg) zusammen und wird in den nächsten Monaten einen gemeinsamen Arbeitsbereich in den Räumen der Schlüterstraße 51 finden. Organisatorisch wurde das Teilprojekt dem Handlungsfeld „Studienanfängerinnen und -anfänger begleiten“ zugeordnet. Eine eigene Internetpräsenz auf den Seiten des Universitätskollegs ist in Vorbereitung, bis dahin können Interessierte über den Verteiler tp45.kolleg@uni-hamburg.de mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Kontakt treten.

Impressum

Kolleg-Bote. Ausgabe 035
Erstausgabe am 03.06.2015
Druckauflage: 1250 Exemplare
pdf-Download unter
www.uni-hamburg.de/kolleg-bote

Herausgeber
Universität Hamburg
Betriebs Einheit Universitätskolleg
Mittelweg 177
20148 Hamburg
Prof. Dr. Kerstin Mayrberger (km)

Chefredaktion
Ulrike Helbig (uh)

Redaktion, Layout und Lektorat (red)
Benjamin Gildemeister (bg)
Nicolai Krolzik (nk),
Mathias Assmann (ma),
redaktion.kolleg@uni-hamburg.de

Bildnachweis
Alle Rechte liegen bei der Universität Hamburg

Druck
Universitätsdruckerei der
Universität Hamburg

Urheberrecht
Die Veröffentlichung und alle in ihr enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Mit Annahme des Manuskripts gehen das Recht zur Veröffentlichung sowie die Rechte zur Übersetzung, zur Vergabe von Nachdruckrechten, zur elektronischen Speicherung in Datenbanken, zur Herstellung von Sonderdrucken, Fotokopien und Mikrokopien an den Herausgeber über. Jede Verwertung außerhalb der durch das Urheberrechtsgesetz festgelegten Grenzen ist ohne Zustimmung des Herausgebers unzulässig.

verwendete Schrift
TheSans UHH von LucasFonts

Erscheinungsweise
mind. monatlich,
ggf. Zusatzausgaben
ISSN 2196-3576
ISSN 2196-6788 (ePaper)

Der Kolleg-Bote erscheint auch als ePaper:
<http://www.uni-hamburg.de/kolleg-bote>

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Dieses Vorhaben wird aus Mitteln des BMBF unter dem Förderkennzeichen 01PL12033 gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Herausgebern und Autoren.